



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

106 (4.3.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389936](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389936)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51

Abonnementpreise: 22 mm breite Millimetergasse 8 Wochen, 70 mm breite Millimetergasse 10 Wochen, für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gilt die der Ausgabe-Verhältnisse Nr. 4. Bei Spangenbergischen oder Sonstigen wird keinerlei Rücksicht gewahrt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort: Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 4. März 1936

147. Jahrgang — Nr. 106

Auf dem Weg zum Frieden oder zu neuer Krise?

Ob die väterliche Mahnung viel fruchten wird?

Die Genfer Einladung an Italien und Abessinien, sich „im Geiste des Völkerbundes“ zu vertragen — Der Genf wartet im Hintergrund: Englands Entschlossenheit zur Diktatur!

Genf, 3. März.

Die Entschlossenheit des Völkerbundes hat folgenden Fortschritt:

Aufgrund des Aufrufs, den ihm der Völkerbund in seiner Entschließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Völkerbund einen dringenden Appell an die beiden Kriegführenden sofort Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Völkerbundes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einleitung der Friedensverhandlungen und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Völkerbund wird sich am 10. März wieder versammeln, um von den Ministern der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen.

Kahredem verlangt, daß sich die Sachverständigen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Völkerbundmission beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort befristet werden können.

Englisch-französische Gegenläufe

(Bauaufmeldung der R.M. 3.)

Paris, 4. März.

In der Beurteilung des Aufrufs des Völkerbundes an die Kriegführenden steht die Pariser Presse eine gewisse Zurückhaltung an. Sie ist zu hoffen, schreibt der „Welt Paris“, daß die Maßnahmen nicht den Irrtum begangen werden, den Kaiser bei der Über-Ausschließung einseitig zurückzusetzen, sondern daß er zumindest grundsätzlich in Verhandlungen einwilligen werde.

Kahredem schreibt, Italien könne verhandeln, denn die Einladung habe nichts von einem Ultimatum an sich. Aber bisher sehe man noch keinen Weg, der gleichzeitig den italienischen Eroberungszwecken, den abessinischen Wiederkunft und die Grundzüge des Völkerbundes berücksichtigen könnte. Da die Engländer die Angelegenheit nicht weiter hingezogen sehen wollten, sei der Tag der Durchführung der Verhandlungen vielleicht nicht fern.

In dem Angebot selbst meint „Echo de Paris“, die Einladung des Völkerbundes spreche von der Aufnahme von Verhandlungen im Geiste des Völkerbundes. Das aber schließt von vornherein eine Weisung aus. Der Regus werde sich über der Angelegenheit nicht weiter hingezogen sehen wollen, sei der Tag der Durchführung der Verhandlungen vielleicht nicht fern.

Das „Censeur“ glaubt zu wissen, daß der englische und französische Standpunkt in der afrikanischen Frage am Dienstag

Tagungsmittag sehr heftig auseinander gestoben seien.

Weiter sei zu bemerken, daß die Engländer sich seit Montag abend mit allen Vorkriegsmaßnahmen, Verkehrs- und Verkehrsmaßnahmen über deren Zustimmung zu einem Gesamtverständnis verständigt hätten. Man könne bereits sehen, daß England diese Zustimmung schon habe.

„Stärkstes Vertrauen“ in Rom

Rom, 3. März.

Zum Vorstoß des französischen Außenministers in Genf und seine bedingte Annahme durch Eden äußert sich das halbamtliche „Giornale d'Italia“ sehr zurückhaltend und erklärt, es sei sogar

Wahrscheinlich am Platz. Die Anregung habe in London und Paris geteilte Aufnahme gefunden. Die einen wollen darin einen Anlaß zu neuem Optimismus sehen, andere dagegen eine zweifelhafte Vorbereitung für einen funktionistischen Angriff. Eden scheint die französische Anregung nur als eine „bedingte Voraussetzung“ für die Anwendung verbindlicher Sanktionen gegen Italien zu betrachten. Für Italien sei so leicht das halbamtliche Blatt, trotz des Weniger Sprachs, der auf einer willkürlichen Falschlegung über Abessinien der tatsächliche Angreifer und der angebliche italienische Angriff nur bedingte Voraussetzung, wie Mussolini heute im Ministerrat laut, aus die Seite der Kulturwelt fördern.

Der Regus ist entschlossen weiterzukämpfen

Abdis Abeba denkt nicht an Frieden — Der Regus übernimmt das Oberkommando

(Bauspruch des Kriegsverrichters des D.M.)

Abdis Abeba, 4. März, (M. B.)

Künftige abessinische Streitkräfte gehen heute mit Entschlossenheit über die Genfer Beschlüsse zu den geplanten Friedensverhandlungen des Völkerbundes. Es wird aber entschieden in Abrede gestellt, daß Abessinien auf Grund der letzten militärischen Entschlüsse an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Man denke gar nicht an Frieden, und erst recht nicht, wenn die neuen Friedensbedingungen auf der Grundlage beruhen sollten, die Abessinien heute bestimmte Gebiete abtreten, Friedensbedingungen in dieser Richtung könnten, was Verhältnisse angeht, nur mit einem vollen Mißerfolg enden.

Bemerkenswerterweise wird aber von gewissen amtlichen Stellen darauf verwiesen, daß die Entscheidung über die Aufnahme von Friedensverhandlungen nicht aus dem Willen des Regus läßt. Es könnte möglicherweise zu einem Aufstand gegen die Zentralgewalt und zu innerpolitischen Unruhen kommen, falls ein unüberlegender Schritt unternommen wird.

Hebt sich die Radikalisierung zwischen Abdis Abeba und Kaiser Haile Selassie seit fünf Tagen vollkommen unterbrochen. In der Hauptstadt ist man über den gegenwärtigen Aufenthalt des Regus nicht unterrichtet. Es heißt hier nur, der Regus habe sich irgendwo im Norden auf. In amtlichen Kreisen glaubt man jedoch fest daran, daß Kaiser Haile Selassie in kurzer Zeit persönlich das

Oberkommando über die westlichen Nordfronten übernehmen werde. Daraus wird wieder der Schluss hergeleitet, daß der Regus sich entschlossen hat, weiterzukämpfen.

London demontiert

London, 3. März.

Eine Meldung der „Daily Mail“ wonach am Montag in London eine Mitteilung des Kaisers von Abessinien eingetroffen sei, in der sich der Kaiser bereit erklärt habe, über Friedensbedingungen auf der Grundlage des Status quo zu verhandeln, wird in amtlichen Kreisen Londons am Dienstag in aller Form demontiert. Eine detaillierte Mitteilung, so erklärt man, sei weder in London noch in Genf dem Außenminister Eden zugegangen.

Bors Kriegsgericht

Aburteilung der aufständischen Offiziere in Japan

Schauha, 4. März.

Nach Meldungen aus Tokio befindet sich die japanische Oberste Staatsrat, die aufständischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die sollen wegen militärischen Verrats angeklagt werden. Man erklärt hierin eine entscheidende Wendung gegen die aufständische Bewegung im Meer.

Sieben Kriegsschiffe zurückgetreten

(Offizieller Bericht des D.M.)

Tokio, 3. März.

Die Kriegsschiffe und Generale Abe, Onishi, Terachi, Nagai, Kishi und Ueda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Schritte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittwochs Bericht erstatten. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsschiffe vom Kaiser wieder in den neu zu bildenden Kriegsschiffen beauftragt werden. Dieser Aufstand unter den zurückgetretenen wird man große Bedenken haben.

Die Marineleitung hat die Schiffe aus den Häfen von Tokio und Osaka zurückgezogen. Die Flotte wird ihre Übungen fortsetzen.

Einigung in London

35 000-Tonnen-Schlachtschiffe werden gebaut

London, 3. März.

Am Dienstagvormittag fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der die Franzosen sich zunächst damit einverstanden erklärten, die Schlachtschiffe auf 35 000 Tonnen festzusetzen. Sie gaben ferner ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, einen Drei-Mächte-Vertrag zu unterzeichnen.

Weiter bemerkt man, daß diese zweifache Vereinbarung die beiden Hauptflottenleistungen befristet, die der Flottenentwicklung im Wege standen.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß der endgültige Entwurf des Vertrags fertiggestellt sei. Die „Times“ schreibt, der Flottenvertrag werde so abgeschlossen sein, daß er für die weitere Unterzeichnung Italiens und Japans offenbleibe.

Auch Kas Jmru vernichtend geschlagen?

Neuer Sieg Badoglio: Zusammenbruch der abessinischen Nordfront?

Roma, 3. März.

Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Krone von Kas Jmru in der Stärke von rund 10 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Afiam vernichtend geschlagen. Die Abessiner geben diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombeneinschüssen vertrieben, in wilder Flucht über den Taleyschah zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Ein italienischer Zeuge war an den Kampfhandlungen des 11. und 12. März beteiligt.

Auf der Ostseite von Temben haben das dritte italienische und das Eingeborenen-Korps nach dem Sieg über Kas Kaba die Überbrückungsfunktion übernommen. Verschiedene Stützpunkte, wie der Monte Kabis und Gaba Marzani-Dünnen, wurden besetzt. Auf den von den Abessinern geräumten Gelände wurden Tausende von abessinischen Weibern und eine große Anzahl von Verwandten gefangen. Von den abessinischen abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen. Unter der Hand der Italiener gefesselt Kriegsgefangene befindet sich auch die Kriegsflagge des abessinischen Ober-

führers mit vielen tausend Toten. Die italienischen Flieger berichten, daß von der abessinischen Nordfront nur noch demoralisierte Trümmer übrig geblieben seien.

Die italienische Verlufliste

Rom, 3. März.

In einer amtlichen Mitteilung werden am Dienstag die Namen der italienischen Gefallenen in Ostafrika im Monat Februar veröffentlicht.

Die Verliste belaufen sich auf insgesamt 194 Mann, von denen 139 im Kampf fielen, 55 ihren Verwundungen erliegen sind und 30 durch Unfälle, Stöße oder Brandtötung starben. Außerdem wird ein Kadet in den Januarverrichten befangen gegeben, der den Tod von weiteren 11 Offizieren, zwei Unteroffizieren und 11 Schmarotenden mit sich in der Temben-Schlacht im Januar fielen. Aus diesen Kämpfen werden ferner zwei Infanterie-Regimente als vermisst gemeldet. An der Somalifront ist nach der amtlichen Darstellung lediglich ein Schwarzhautdenunziat gefangen. Die Gesamtverluste des Heimatslandes seit Beginn des afrikanischen Feldzugs betragen insgesamt 1064 Mann, von denen 800 im Kampf fielen, 29 ihren Verwundungen erlagen, 23 Kranke und Unglücksfälle zum Tode fielen und 19 vermisst werden.

Genf und die Niederlage des Regus

Mannheim, 4. März.

In den Wochenenden der Einsiedlung konnte man dieser Tage ein Bild vom abessinischen Kriegsschauplatz sehen: italienische Gebirgsbatterien schoben die abessinischen Stellungen auf dem Ambo Klage zurück. Eine unendliche Reihe moderner Geschütze, aus denen ununterbrochen eine Feuerwalde nach der anderen zum Himmel steigt. Im Hintergrund die Höhe des Ambo Klage, in Rauch und Blimmen getaucht, brodelnd und lebend — aber ohne ein Echo der Gegenwehr: zehn Minuten lang hatten zwei abessinische Batterien der hundertfachen Überlegenheit zu antworten versucht, dann waren sie zertrümmert und zerflogen.

Ein anderes Wochenendaufbild: italienische Truppen im Angriff an der Südfront: endlose Ketten von Tanks, die das dortige Gefirge plattwalzen, dahinter, in aufgedrehter Kolonne, das Geschütz angehängt, gemächlichen Schrittes aufrecht dahinschreitend, mehr Spaziergänger als kühnende Soldaten, die Kräfte des Duce.

Beide Bilder sind ein eindrucksvoller Ansehungsanblick als lange Reporterberichte. Sie zeigen das Wesentliche dieses Kolonialkrieges in Ostafrika: die Ungleichwertigkeit der beiden Gegner. Es ist kein Krieg, bei dem Kämpfe und Leistungen mit gleichem Maße gemessen und verglichen werden könnten. Es sind englische Gegner, die sich da unten messen: es ist der Regus, der sich gegen die Maschine wehrt. Und bei in diesem Kampfe unterliegt, trotz allem persönlichen Heldentum rettungslos unterliegt, weil das lebendige Fleisch leichter verwundbar ist als Eisen und Erz. Weil die Maschine den Menschen überdauert, dessen Arm tausendmal länger ist als der ihre, und der mehrmals so gegen die Härte des Todes, die sie selber trägt.

Gegenüber dieser Überlegenheit der Technik, wie sie den ausgeübten Armeen der Italiener in den Millionen von Granaten, in den Tausenden von Maschinengewehren und Geschützen, in den Hunderten von Tanks und Flugzeugen zur Verfügung steht, konnte auch die Hilfe, die die Natur den Abessinern brachte, nicht entscheidend sein. Wo es zur offenen Feldschlacht kam, war es nicht ein Schlachten als eine Schlacht. Und so verständlich der Jabel ist, der in Italien über diese Siege herrscht, und so aller Artung wert die Haltung der Truppen ist, die diese Siege unter ungemessenen Umständen erlangen konnten, der eigentliche Sieger ist nicht der italienische Soldat über den abessinischen Verteidiger, der eigentliche Sieger ist der italienische Fabrikant über die Wehrlosigkeit eines primitiven Hirten- und Bauernvolkes.

Aber das sind freilich Ermüdungen, die nahe an das Gebiet der Sentimentalität führen und mit Politik schon nichts mehr oder nur mehr sehr lose zu tun haben. Entscheidender ist etwas anderes: entscheidend ist die Auswirkung der italienischen Siege.

Militärisch wird sie zweifellos sehr bedeutsam sein. Zwar stehen noch zweihundert ähnliche Berge wie der Ambo Klage zwischen dem italienischen Hauptquartier und der abessinischen Hauptstadt, und jeder von ihnen gibt eine neue, natürliche Festung; aber um Festungen besorgen und halten zu können, braucht man auch Verteidiger. Innerhalb eines Monats sind aber vier der wichtigsten Generale des Regus: Kas Deha, der Kriegsminister Kas Walugheba, Kas Kaba und Kas Jmru geschlagen worden. Ihre Armeen haben das furchtbare, hoffnungslose Übergewicht der italienischen Kriegstechnik kennengelernt. Schlachtfeldlagen, die vielleicht weniger für den weiteren Vormarsch, aber ganz höher für die Behauptung des bereits eroberten Gebietes von außerordentlicher Bedeutung sind, sind in italienischer Hand. Es ist leicht vorstellbar, daß solche Erfahrungen keine moralischen Tosen auf die Kampf- und Siegesgewalt der abessinischen Soldaten haben sollten. Und es wäre durchaus nicht zu verwundern, wenn die Regus, die man in Rom einmacht, wirklich könnte: wenn die schweren Schläge, die die Armeen des Regus auf dem Schlachtfeld empfangen hat, die politische Einheit seiner Herrschaft im Innern zerbröckeln.

Unter diesen Umständen gewinnt die Frage der politischen Auswirkungen der italienischen Siege auf dem anderen nicht weniger wichtigen

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Aus der Wunderwelt exotischer Gewässer

Fische klettern, zaubern und ertrinken

Von Karl Baerenz.

Wasser und Erdenluft sind — glaubt selbst der gebildete Vagabunde — so grundsätzliche Gegensätze, daß kein Bewohner der einen Welt in der anderen leben kann. Also scheint eine Kletterei zwischen Meer und Erde zu liegen, die keiner von Fischen oder Krustentieren übersteigt. Und doch hat die Meereswelt Natur die Tiere verschiedener Gattungen mit sich unerbittlicher Anpassung ausgestattet, daß sie selbst im fremden Element existieren können. Allerdings darf die Verbindung mit dem Urelemente nie ganz aufhören.

In Indien, auf Ceylon und den Philippinen lebt der merkwürdige Kletterfisch, ein grün, gelb, rotan gestricheltes Tier von 20-25 Zent. Länge. Wird ihm in seinem Gewässer die Nahrung knapp oder droht Trockenheit, so wandert er hundlang, auf Pfählen kletternd, durch Sand und Gras und Waldboden vorwärts, wo sein Instinkt ihm neue Jagdgründe verrät. In selbst auf Palmen klettert er hinauf, wobei ihm die porphyrischen Hautschuppen zum Stütz- und Halt dienen. Ähnlich wie dem Schläger die Sprungglieder, und wirklich kann er sogar seine Borstlinge vollführen. So fucht er sich auf dem Erdboden und in den Baumrinden seine Insektennahrung. Bis er wieder im Wasser liegen oder im fruchtbarsten zur Nahrungsumwandlung sich eintragen kann. Grundrhythmus ist folgendes: Er kriecht über den Boden, er kriecht über den Baum, er kriecht über den Stein. In der aufsteigenden, so auch eine neue Wasserstelle erreicht sein, oder der Fisch, der oft in Schwärmen wandert, wird ein Opfer seines Schicksals. Ganz anders ist es also, daß diese „Kletterfische“ — die Wasseratmer sind — in der Natur der Wasseratmer sind, in der Natur der Wasseratmer sind, in der Natur der Wasseratmer sind.

Die fliegende Heiße nicht so lange außerhalb des Wassers wie jene Gattungen; aber bei ihnen lebt es sich in Erstaunen, welche „Reise“ sie in der Luft antreten. In Höhen von zwei Metern schweben sie empor und legen mit ihren Schwanzflossen im „Wasserspiegels“ Strecken von 50, 100 bis 200 Metern in nach Windrichtung und -stärke zurück; sie bleiben dabei über eine halbe Minute im Fluge. Vieles die fliegenden Fische das freie Element in See und Luft, so gibt es auch andere, die eine lebende Lebenswelt haben. In jene Gruppe gehört der See-„Kletter“, auch „Wasser“ genannt. Dieser bringt fast sein ganzes Leben, fast im lebenden Umgebungsraum wie andere Fische, selbstgeklammert an Felsen an; er hält sich an ihnen mittels einer großen, zur Saughaube umgebildeten Brustflosse, fest. Solche Fische erheben sich einmal an einer anderen Stelle des Meeres, des Korallenriffes, an. In der Natur der Wasseratmer sind, in der Natur der Wasseratmer sind, in der Natur der Wasseratmer sind.

In diesem Zusammenhang mag es interessieren, daß die meisten Kletterfische, obgleich viele Fische, lebende Fische zur Welt bringen, die dann auch gleich im Wasser atmen können. In Gegensatz zu den Kletterfischen des Meeres, den Dajung, die ihre Jungen über die Meeresfläche heben müssen, wenn diese Luft holen oder Muttermilch saugen sollen, laßt sich ertrinken werden. Der Vorkletterfisch dient dem Vagabunden als Nahrungsquelle, also z. B. in Schiffen, die sich über die Welt bewegen. Sie selbst haben dadurch den Vorteil, in der Nähe des gefährlichen Wanders gefahrlos zu sein, weil ihre eigenen Feinde dessen Nähe meiden. Wenn dagegen nicht ein anderer „Kletterfisch“ die menschlichen Schiffe zu nahe. Das ist der Kletterfisch, der sich am Rande festhält und „Kletterfisch“ in neue Wassergründe befördert läßt.

Der Kletterfisch zum tropischen Meer und fließt fordert die Erfindungsgabe der Tiere heraus, die im Kampf um ihr Futter und damit um ihr Dasein bestehen wollen. Da haben wir den See-„Kletter“. Der Fisch wird bis 2 Meter lang, braucht also reichlich Speise. Deshalb angelt er selbst. Seine sehr lange geradenförmige Kopfspitze hat eine Höhlung, damit leckt er die Beute heran, wie der Mensch es mit den Blauschnecken an der Angelkugel tut. Genau das Gegenteil tut der Vorkletterfisch. Er verheddelt sich zwischen Pflanzen, läßt sich gar nicht erlösen, deckt nur sein Schwanzteil hervor. Sticht ein Kletterfisch vor ihm, reißt er die Mundöffnung plötzlich zu einer röhrenförmigen „Quadratrinne“ aus und zieht mit dem Saug des eindringenden Wassers den Kletterfisch in seinen Magen. Ausserdem betreibt auch die Meeresschildkröte das Kletterfisch-Jagd und zieht das „Kletterfisch“ mit offenkundigen Fischen an. In dieser Familie der „Kletterfische“ gehört — als auch für den Menschen sehr gefährlich — der Haubtierfisch. Zwischen Stein, Seegras und Purpurfossilien liegt er unbeweglich und unversehrbar, denn fest kann er sich ein anderes, grünes, rotes, graues oder braunes Vorhängchen an den röhrenförmigen Leib „zaubern“. Sein Floßgeschicht wirkt bei kleinen Tieren sofort tödlich. Menschen, die auf den unerschütterlichen Dorsalenden traten oder ihn ergriffen, wenn sie den Uferboden abtasteten, starben nach 30 Stunden. Andere, leichter Betroffene wurden ohnmächtig und verlor in den Fluten der Südr oder des Roten Meeres, wo jener zaubernde Fisch haust.

Zum Schluß sei noch des Kamuffiertes gedacht. Die Siamfische ergötzen sich an den Kletterfischen dieser Tiere, die sogar mit einer fantastischen Stumpf besetzt sind. Zwei Helfer lösen ihre Streitkräfte aufeinander los. In der Tat haben sich die kleinen, aber röhrenförmigen Fische mit wechselnden, leuchtenden Farben in allen Regenbogenfarben. Den Preis — und es werden sogar Beuten abgeschlossen — erhält der Fänger des am schönsten leuchtenden Fisches. Ob er überleben werde Streiter den exotischen Sportkampf nicht, weil sie sich mit ihren scharfen Zähnen alles zerfleischen.

Der Spielmann

Ein feuchter Samstagabend in London. Vor den Theatereingängen sehen die Menschen Schlange, nur hereinzufließen zu werden. Ein Straßenmusikant erscheint, um die Menge zu unterhalten. In gelben Kleidern, schmachtig und hoch, spielt er auf seiner Mundharmonika. Eine hellere englische Volkswelt nach der anderen in einem herzerweichenden Appell an die Menschheit. Er wird kaum beachtet. „Er scheint hungrig zu sein“, sagt ein junges Mädchen, und ein paar Kupfermünzen fallen in seinen zerkrümelten Hut.

Der Musikant nähert sich dem Eingang der Musikhalle. Möglich sind ein Dutzend Photographenapparate auf ihn gerichtet. Blickt kommt auf, die Menschen halten sich um ihn. Der berühmte Musikant ist Englands berühmter Mundharmonika-Spieler Harry Alder. Er hat eine Wette mit Frem-

den gemacht, daß er das wieder in Übung gefommene Instrument von ihnen heraus bekommen und auch seinen an sich kurzen Ton zu verlängern wisse. Durch seine werktreue, hochmusikalische Wiedergabe der Schöpfungen aller Meisterkunst hat Keimener



geradezu beifällig und richtunggebend gewirkt, und es sind Stunden seitlicher Musikanten, wenn er inmitten der von ihm ins Leben gerufenen „Zweimaligen Kammermusikgesellschaft“, die längst ein Begriff in deutschen Musikkreisen geworden ist, in historischen Sälen, vor allem denen der Berliner Schiller, die Musik beifällig zum Erliegen bringt.

Keimener bezieht sich aber nicht allein als aufwachen, sondern auch als schöpferischer Künstler. Schon immer hat er die Notwendigkeit gefühlt und hat im Lauf der Jahre das handwerkliche Werkzeug eines Komponisten erworben. Bezeichnend ist auch hier, daß er sich selber trennt. Er ist ein Sän-

BILDER VOM TAGE



Das nennt man afrikanischen „Binter“!

Ein afrikanischer Binter (siehe Bild) und nachts fährt. Aber anstehend reicht diese Befragung für die Bewohner von Langer aus, um sich von der für afrikanische Begriffe noch empfindlichen Hitze zu schützen, wie sie jetzt im südlichen Äthiopien Afrika teilweise vorkommt. (Schmidt, W.)



Sorgen um ein Harenbaby

Im Kaspertheater: Das ist zum erkennen seit 30 Jahren wieder ein junger Bär geboren worden, dessen Kastration den Wärtlern besondere Sorge bereitet, da man gerade dieses kleine Exemplar am besten erhalten möchte. (Schmidt, W.)



Die „Waldsee“ nach ihrer letzten Fahrt

In Southampton ist der englische Ozeanriesen „Waldsee“ nach seiner letzten Fahrt beimgeliefert. Das stolze Schiff wird nunmehr abgebrochen werden. (Schmidt, W.)

den gemacht, daß niemand ihn beachten würde, wenn er als Straßenmusikant auftritt. Er hat die Wette gewonnen. Dasselbe Programm, das er auf der Straße spielte, hätte ihm in der Musikhalle eine Stagnation von tausend Mark eingebracht.

Die Träger des Westmark-Preises 1906

II.

Der Musiker Fritz Neumeyer

Von Paul Höder

In den norddeutschen Künstler, die weit über die Grenzen ihrer engeren Heimat hinaus bekannt wurden, zählt Fritz Neumeyer. Er, der Träger, ist von früh an so völlig mit seiner Kunst verknüpft, daß ihm keine Rücksicht von Verwandten, Reformgenossen als Künstler in der Erziehung haben. In der vor einem Jahrzehnt nach ist als Konzertist bekannt. In dieser Kunst war es, wo Neumeyer sich die ersten Spuren verdiente und als Dirigent und Klavierpieler immer dabei war. Sein Bildungsgang führte ihn nach Berlin an die königliche Hochschule für Kunst, wo der schon sehr gereifte Klavierpieler den letzten Schritt erhielt und von wo er ein technisches Können mit nach Hause brachte, das viel früher war, als es für Aufsteigende der Ansicht haben mochte. Nach Wiederkehrung einer anfänglichen Schwermut trat Neumeyer, besonders während seiner Tätigkeit als Konzertist am Stadttheater Barmbein, ganz außerordentlich auf sich heraus. Er wurde an einem unheimlich tüchtigen deutschen Konzertdirigenten, und selbst die verdächtige Berliner Kritik mußte ihm dies wiederholt befehlen, zumal nach den Niederstufen, die der Städtetheaterdirigenter Fritz Soot in regelmäßigen Abständen mit ihm am Hügel gab.

Ein besonders Zug in Neumeyers Wesen ist die künstlerische Selbständigkeit und der damit verbundene Gang zur Intimität und Isolation. Zur deutschen Musikwelt. Er war es, die ihn einmal dem Talentsproben eintraten sich und zu dem Instrument führte, das ihn seitdem auf seinen vielen Konzertreisen durch die deutschen Gauen ständig begleitete: zum Cembalo, dem Klavier unserer alten Meister. Dank seines wässrigen Genies mit dessen Spielart wurde Neumeyer einer der ersten Cembalisten Deutschlands, und sein Spiel unterscheidet sich von dem so vieler „Cembalisten“ dadurch, daß er nicht einfach auf dem alten Rhythmus Klavier spielt, sondern vielmehr lebendig wie Töne hervorbringt.

ger stiller Günstigkeit, eine Cornelius-Natur mit eigenen Vorzeichen. Er magt Kammermusik schreibt Klavierstücke für mehrere Instrumente und für Singstimme mit Begleitung. Da diese in der Hauptsache für den Selbstgebrauch gedacht sind, können sie natürlich nur bedingten Anspruch auf größere Verbreitung haben. In allem erkennt man aber einen Künstler, der aus seinem Innern heraus schafft, einen Menschen mit schwingender Musikwelt. Neumeyer ist im tiefsten und eigenlichsten — ein Dürker.

Der belauhtete Tod

Verluste am eigenen Leibe

— London, Ende Februar.

Ein englischer Gelehrter hat kürzlich an sich selber durchgeführt, wie einem verletzten Polarforscher, einem einsamsten Teilnehmer des Mount Everest und einem Wanne kurz vor seinem Erstlingsstode zumute sein mag. Ueber diese seine höchst seltsamen Erfahrungen hat kürzlich der Forscher, Dr. Joseph Barcroft, Professor der Physiologie an der Universität Cambridge, in einem zu Birmingham gehaltenen öffentlichen Vortrage berichtet.

Professor Barcroft verlor aber das Einkleben wurde in einem eigens dafür eingerichteten Kabinett unternommen: Als kam ein Augenblick, in dem das Gefühl der Kälte verschwand war. Es folgte ein wunderbares Gefühl der Wärme. Keine Sorge ist am besten zu beschreiben mit dem Ausdruck: „Sich lösen“. Offenbar hatte mein Verstand den Kampf aufgegeben, und das Blut war wieder durch meine Adern geflossen. Es läßt sich mir genau erzählen, als wenn ich aus meinem Kabinett in ein warmes Zimmer gegangen wäre. Im übrigen wäre meine Körpertemperatur sicher wieder schnell normal, wenn ich nicht an jenem Punkte das Experiment beendet hätte, an jenem kritischen Punkte, an dem Polarreisende in äußerster Kälte einschließen, um nie wieder aufzuwachen.

Des weiteren berichtet Prof. Barcroft, wie er auf einem Inseln in einer künstlich hergestellten, übermäßig aus Stickstoff bestehenden Atmosphäre gefahren war. Sehr bald war er unfähig, die Venen zu öffnen, die im Sauerstoff und Rettung bringen können. Das Interesse an diesem Experiment ist die Tatsache,

daß er fähig war, das Notwendige zu tun, nachdem ihn ein anderer darauf aufmerksam gemacht hatte. Bei einer anderen Gelegenheit war Professor Barcroft Teilnehmer an einer Gesellschaft, die bei Beilegung eines hohen Gipfels von der Bergkrankheit befallen wurde. Alle Interessierten für den Zusammenhang zwischen der Bergkrankheit und der Sauerstoffversorgung. Alle wußten, daß Sauerstoffbehälter im Überflusse in Reichweite waren, aber keiner dachte daran, diese Gelegenheit zu benutzen.

Professor Barcroft meint übrigens, daß der Mißerfolg des Himalayabergsteigers Dr. T. D. D. seinen Grund in der Einschränkung der geistigen Fähigkeiten des Bergsteigers gehabt hat. Dieser war nicht mehr imstande gewesen, seine Beobachtungen genau einzutragen. So kam er zu dem Glauben, daß er in der Nähe des Mount Everest einen noch höheren Gipfel als diesen entdeckt hätte.

Die Zeitung der „Jedermann-Beispiele“ und des Städt. Theaters in Schwabing-Hall wurde auch für den kommenden Sommer, und zwar zum zweiten Male, Frau Intendantin Ulla Kallion übertragen. Die Spielzeit beginnt am Sonntag vor Pfingsten, dem 3. Mai, und endet am 14. August. Neben dem schon zur Tradition gewordenen Nordermannspiel „Nordermann“ wird ein Werk von Paul Werner, „Der Baum der Weisheit“, seine Hauptrolle spielen. Auch Otto Rombold, „Der liegende Schneider von Ulm“ wird zur Wiederholung kommen.

Das Bild zeigt: „Berühmter Kopf“. (Mitschell & Co., Hamburg 24, Nr. 138 1/2.) Der Verfasser erweist sich als glücklicher Schöpfer eines Eigenbildes, das man sich einen Hakenreiter nennen könnte. Die Natur seiner Art ist für ihn der Haken, ein Stück unter sein höheres, wohlgeordnetes bürgerliches Tölpel zu ziehen und alle Kräfte in der Berggrube abzugeben. In höchlich klarem Kontraste, ein einfacher Bauer unter Bauern, lacht und lüchelt er Frieden und Vergnügen. Nicht hat die Wandlung vom Hakenreiter zum Bauern, die in der glücklichsten Verankerung besteht, noch der unheimlichen Schicksal ihres Hakens lacht, glaubt und in ihrem Tölpel glücklich und glücklich ausbreitend begründet. Das Bildnis des Mannes, der zweimal leben möchte, wird leben leben in Bonn Münden.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Keine Feier mehr am 9. März

Karlsruhe, 4. März. Die Landesstelle Baden des Reichswirtschaftsministeriums für Volkserziehung und Propaganda teilt mit: Der 9. März, ein Tag der Machtergreifung durch die NSDAP in Baden, ist für unser Land von historischer Bedeutung. Wenn derselbe gemäß nationalsozialistischer Auffassung auch noch die mit rassistischen Feindschaften und Hassgefühlen noch erfüllt zu einer schlichten Feier. Da sich unser Volk jedoch heute in dem großen Kampfe gegen die Einheit und Größe aller Völkergemeinden hinweg zusammenfinden hat, bekümmert der hiesige Reichsstatthalter und Gauleiter Walter Haug, daß der 9. März in Baden künftig nicht mehr besonders begangen werden soll. Der Tag an dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die nationale Erhebung feiert, soll einzig und allein der 20. Januar sein.

Neuer Kreisdirektor in Baden-Baden

Badenweiler, 4. März. Kreisverordneter a. D. Paul Wenzel wurde am 1. April 1936 zum Kreisdirektor von Baden-Baden ernannt.

Flammen leuchteten von den Bergen

Wetzlar, 4. März. Der schöne, von unseren alpenähnlichen Vorbergen überlieferte Berg des Scheibelschloßes, wie es besonders im Märzkräftestand in jedem Jahr mit arabischen Wittern von der Jugend erfüllt wird, hatte auch in diesem Jahr wieder alle und lang in seinem Bann gezogen. Seit Wochen lang hatten die Jungens und Mädels das Bergmännlein durch Sammlung von Holz zu Haus hergestellt, und doch trotteten sie die Holz- und Kesselfeuer für das große Feinmännlein am Sonntagabend. Als die Dunkelheit hereinbrach zogen in Richtung die Scheibelschloßenden Jungen mit dem Hund „O. Deutschland“, hoch im Gebirg auf den Dämmern und bald prallte das Feuer zum Nachschuß empör, während die von geschickter Hand gebliebenen glühenden Scheiben im hohen Bogen zu Tal gingen. Auch auf den benachbarten Höhen leuchteten die Flammenscheiben, sowie von den Berggipfeln der benachbarten Schöckel und des Elber und hielten, daß auch dort ein Volk lebt, das ein Wirtswort ist und nun seine leuchtenden Geister über im Rhein überfließen lassen, wo alpenähnliches Land ist. In Wetzlar, von, nachdem das Feuer herunterbrannt war, die Jungens mit Fackeln und Lampen brachten zur Stadt, wo nochmals bei Kindern und Jugendlichen der Kreistopfes in einer Kapelle die Bedeutung des alten Brauchs für unser Volkstum umrissen wurde.

Wienheim, 4. März. Die Verlage der im 32. Jahrgang bestehenden „Wienheimer Nachrichten“ und des im 74. Jahrgang bestehenden „Wienheimer Anzeiger“ haben im Auftrage der beiden Verleger mit Wirkung vom 1. März 1936 zu einer neuen gemeinschaftlichen Zeitung mit dem Titel „Wienheimer Nachrichten“ und dem Untertitel „Wienheimer Anzeiger“ zu vereinigen.

Bürgermeisterbesprechung des Kreises Densheim

Dienstadt, 3. März. Im Saale des Gasthauses „Zum Hirschen“ fand eine gut besuchte Besprechung der Bürgermeister des Kreises Densheim unter dem Vorsitz von Bürgermeister Va. Beckel-Densheim statt. Kreisleiter Va. Ruppert, als Vertreter des Kreisdirektors Densheim, Kreisführer Va. Rans, Kreisverordneter Eitel und Kreisführer Siebert. Kreisfeuerwehrinspektor K. E. Densheim sprach über das Feuerlöschwesen. Im Hinblick auf das Feuerlöschwesen auf dem Lande erklärte der Vortragende, daß in vielen Orten sich ein Wehren noch nicht auf der Höhe der Zeit befindet. Kreisverordneter Eitel forderte zur Abstellung eines entsprechenden Mittel auf und hat die nötigen Beschlüsse im Kreisdirektorium zu treffen. Kreisverordneter Müller-Densheim hielt einen lehrreichen Vortrag über „Die Hauskalkulation der Gemeinden nach der Deutschen Gemeindeordnung“. In der Aussprache wurden aus der Materie mehrere Fragen beantwortet. Kreisdirektor Rans und Kreisverordneter Eitel brachten zum Schluß noch einige Beschlüsse zur Kenntnis, während Kreisleiter Ruppert und Kreisführer Siebert über die in Frage kommenden Verbesserungen der Schulverhältnisse auf dem Lande sprachen.

Wetzlar, 4. März. Seinen 60. Geburtstag konnte in guter Frische der weithin bekannte Kunst- und Professorengestalt W. G. H. ein Sohn der hiesigen Gemeinde feiern. Verhüllt wurde der Jubilarius durch seine historischen Monumentalbilder, deren bekannteste sich im Melanchthonhaus in Wetzlar und im Romulusdenkmal in Kronberg befinden.

Ein schöner Erfolg für Schriesheim!

Der Mathaissemarkt ging zu Ende

Rundgebung der Kreisbauernschaft — Festlicher Umzug und Schauzeiten

(Eigener Bericht der NMS) — Schriesheim, 3. März.

Am Montag, dem zweiten Tag des Mathaissemarktes, waren die Schriesheimer unter sich und feierten im Schriesheimer Rathaus halten auf den Sonntag, der dem Drei einen so überaus zahlreichen Besuch gebracht hatte. Die Rundgebung wurde an diesem ruhigen Tag durch die Schulen und Vereine begleitet.

Der Dienstag als eigenlicher Markttag wurde mit dem Empfang der auswärtigen Gäste im neuen Rathaus eingeleitet. Bürgermeister Urban konnte neben Kreisleiter Dr. Koch die Vertreter Neumayer-Rannheim und Dr. Compter-Weinheim begrüßen, ferner die Bürgermeister der Nachbargemeinden. Er wies auf die Bedeutung des Mathaissemarktes für die Bergstraße und den vorderen Oberrhein hin. Anschließend an die Begrüßung der Mitglieder im Rathaus begaben sich die Ehrenäste in den Festsaal, um sich zu überzeugen, daß der Schriesheimer Markt, der „Hirschele“, wieder möglichenfalls in Zukunft wieder in der Scheibelschloßer Straße vor dem alten Rathaus der Hindorfs- und Vierdenkmal an.

Im Saale des Gasthauses „Zur Pfalz“ fand gegen Mittag eine gütliche Rundgebung der Kreisbauernschaft statt, die von Kreisbauernführer Treiber, Pfanzagl, eröffnet wurde. Dann ergreift Landesbauernführer Albert Reich das Wort, ein alter Kämpfer der Bewegung, der in Tausenden von Veranlassungen um die Seele des deutschen Bauern gerungen hat. Er verband es, den Juchzern die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik näher zu bringen. In der Kampfbildung ist es besonders Schriesheim gewesen, von wo immer wieder der Ruf hinausgetragen wurde für Freiheit und Brot. Durch das Reichsbauernhandwerk sei der Anfang gemacht zur Befreiung des deutschen Volkes aus dem Sklavenjoch der internationalen Hoffmann. Aber viele Deutsche hätten kein Verständnis dafür, sie überließen ganz, daß jenseits anderer Grenzen Kriege und Revolutionen ausgebrochen seien, während wir Ordnung und Disziplin haben. Seine weiteren Ausführungen widmete der Redner der Jugend, und er wies darauf hin, daß in einer Zeit, wo 200.000 junge Leute im Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, um Bauernland zu schaffen, rücksichtslos jeder lehrliche junge Mann, der noch arbeitsfähig ist, seine Unternehmung verliert, wenn er nicht auf dem Lande an seiner eigenen Ernährung mitarbeiten will.

Voraussetzender Besuch dankte diesem ausgezeichneten Vortrag.

Am Nachmittag zogen die Reiterformationen mit dem Festwagen durch die Dorfstraßen.

Von den Festwagen wurden die der Bingenvereinsfeste der Wälder und Schilde mit je einem ersten Preis bedacht. Aber auch die Wagen der anderen Bienenvereine und der Landwirtschaft waren schmuckhaft, desgleichen die Gespanne von Schriesheim, Hindorfschloßheim und vom Hirschele. Beim Schlußritt auf dem Reitplatz erreichten die Hirschele und Hindorfschloßheim erste Preise, während die Schriesheimer und die Hirschele mit je einem zweiten Preis bedacht wurden.

Auch der Dienstag brachte gutes Wetter für die Besuche in den Freizeitanlagen, nichtabzählender herrschte auch in den Gärten und vor allem im Festsaal bis zum frühen Abend lebhafter Betrieb mit Unterhaltung und Tanz. So fand Schriesheim wieder auf einem wohlgegangenen Mathaissemarkt vorüberziehen, dem das Wetter und alle anderen Umstände außerordentlich günstig waren.

Aus der Pfalz

Der Schatz in der Diebstahlschloß

Bad Dürkheim, 4. März. Ende Januar wurde einer hiesigen Bank mit Wertpapier die Summe von 20.000 RM. durch die Post geschickt. Beim Empfang der Wertpapiere wurde festgestellt, daß die Umschlagung durchgehend bedacht war und 2000 RM. fehlten. Die Post hatte eine Vermögensänderung von 70 Gramm festgesetzt, die dem Gewicht der fehlenden Wertpapiere entsprach. Die sofort eingeleitete Untersuchung blieb zunächst ergebnislos. Ratweiser konnte bei einer anderen Angelegenheit in Unterhändlerhaft befindliche Hilfspolizei Johannes Weller aus Bad Dürkheim als Zeuge ermitteln werden, der das verlorene Wertpapier des Postweges gefunden und aus dem Wertpapier den Betrag von 2000 RM. genommen hatte. 1700 RM. davon vergrub er in einer Diebstahlschloß in seinem Garten, wo das Geld von der Gendarmerei Bad Dürkheim und vorgefunden wurde. Die Beschlagnahme für diese Tat hat noch nicht geklärt.

Den Tod auf den Schienen gesucht

Bad Dürkheim, 4. März. Bei dem älteren Mann, der sich vergeblich nach auf der Bahnstrecke Bad Dürkheim-Erdorfheim zum Zug überlassen ließ, handelt es sich um den Hirschele Winger Josef Müller aus Ungheim. Das Motiv der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß W. auswärts in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war.

Landau, 3. März. Die Notdürftigen der Gemeinde Wöllersheim stimmten in ihrer letzten Sitzung grundsätzlich dem Vorhaben, die Gemeinde Wöllersheim nach Landau einzugemeindecen, zu. Es wurde eine aus drei Personen bestehende Kommission gebildet, die die weiteren Verhandlungen mit der Kreisleitung bzw. dem Bürgermeister der Stadt Landau führen soll.

Zwei neue Zeppelinluftschiff-Führer

Überführung der Befahrung des LZ 129 nach Frankfurt am Main

Friedrichshafen, 4. März.

Im Auftrag der Deutschen Zeppelin-Rederei überreichte am Montag Direktor Diplomingenieur Luftschiffführer Lehmann zwei langjährige Befahrungsberechtigten des „Graf Zeppelin“ die Befahrungsberechtigungen zum Luftschiff-Führer und händigte ihnen das vom Luftfahrtamt Berlin bzw. Stuttgart angefertigte Führerpatent aus.

Das Patent Nr. 8 erhielt der bisherige Kapitän Johann Badwig aus Döllingen; er diente dort im Krieg bei der Marine und trat 1914 zur Marineinfanterie über. Während des Krieges machte er auf Luftschiffen mehrere Angriffsfahrten mit und kam nach Beendigung des Krieges als Funker auf das Verkehrsluftschiff „Dobener“.

Das Luftschiffpatent Nr. 9 erhielt Ingenieur Heinrich Bauer aus dem Kreise Rülkingen (Württemberg); er war im Jahre 1927 als Konstrukteur im Luftschiffbau Zeppelin eingetreten, kam aber schon 1928 als Stenograph zur Befahrung des „Graf Zeppelin“.

Kommandant des neuen Luftschiffes LZ 129 ist Kapitän Lehmann, dem die Luftschiffführer Paul Baum und Bauer beigegeben sind. Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist Kapitän von Schiller, dem die Luftschiffführer Wittmann und Ludwig zur Seite stehen. Der Deutschen Zeppelin-Rederei gehören jetzt also mit Dr. Hugo Eckener acht Luftschiffführer an.

Die Befahrung des „Graf Zeppelin“ wurde auf die beiden Luftschiffe verteilt. Die dem LZ 129 angeleiteten Führer und Befahrungsberechtigten haben nach Frankfurt a. M. über, während die Befahrung des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen verbleibt.

LZ 129 von der deutschen Privatversicherung

Wit der Fertigstellung des LZ 129 in die Reifeversicherung des neuen Luftschiffes (Versicherung des Luftschiffes mit allem Zubehör) in Kraft getreten. Bei Aufnahme der Versicherung und Güter des regelmäßigen Betriebes konnten die Unfall- und Haftpflichtversicherung für Besatzung und Passagiere und die Transportversicherung für die Güter abgeschlossen werden. Zum ersten Male ist es gelungen, die Reifeversicherung des Luftschiffes ausschließlich bei deutschen Versicherungen abzuschließen. Während noch das Risiko des „Graf Zeppelin“ zum großen Teil von ausländischen Versicherern getragen wurde, hat im Frühjahr des vergangenen Jahres der Reichsverband der Privatversicherung beschlossen, die Versicherung des

neuen Luftschiffes als gemeinschaftliche Aufgabe der deutschen Privatversicherung in die Wege zu leiten, um zu der Förderung dieses hohen Wertes deutscher Gemeinschaftsleistungen beizutragen. An der Übernahme des Risikos haben sich alle größeren deutschen Privatversicherungsgesellschaften beteiligt. So hat nunmehr über 90 v. H. der Versicherungssumme von deutschen Privatversicherungsgesellschaften abgedeckt werden.

1. Badenweiler, 3. März. Rektor Dr. Engelmann als Vorsitzender des Männervereins vom Deutschen Roten Kreuz für fünfjährige Dienstzeit ausgezeichnet. Hermann Seiler, Heinrich Keller, Leo Weib, Karl Wetterauer und Ludwig Hub.

Mannheimer Kommunisten in Karlsruhe vor Gericht

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wurden verhängt

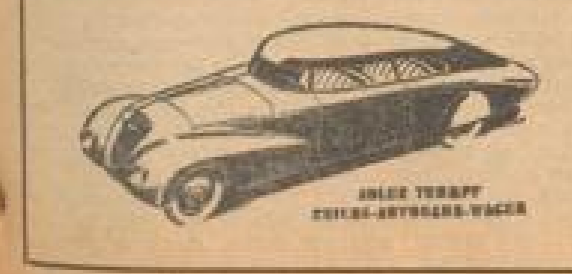
Karlsruhe, 4. März.

Hier fand vor dem Straifenrat des Oberlandesgerichts eine Hauptverhandlung gegen 15 Angeklagte statt, die den Versuch gemacht hatten, die bekannte Hilfs- und Lebensorganisation der Kommunistischen Partei, die Internationale Arbeiterhilfe (IAH), in Mannheim-Wildhof fortzuführen und außerdem in erheblichem Maße der Verbreitung kommunistischer Propaganda beizutragen. Die Angeklagten waren: Hermann Kopp, der in Mannheim hiesigen „Arbeiterzeitung“ herausgegeben hatte.

Das Gericht erkannte gegen die an dem hiesigen hiesigen Unternehmen während betriebligen Angeklagten Josef Heider, Otto Pab, Ernst Soltenbold, Ludwig Hüb, Martin Reger und Eugen Wiedler auf Zuchthausstrafen. Es sprach gegen den erst im Mai 1935 wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Reichsgericht verurteilten Eugen Wiedler eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und gegen die noch Wiedler am schwersten beteiligten Angeklagten Otto Pab und Ludwig Hüb Zuchthausstrafen von je drei Jahren sechs Monaten aus. Gegen die Angeklagten Josef Heider, Ernst Soltenbold und Karl Gräbe erkannte das Gericht auf Zuchthausstrafen von je drei Jahren und gegen den Angeklagten Martin Reger auf eine Zuchthaus-

strafe von zwei Jahren sechs Monaten. Mit Ausnahme des Angeklagten Reger, der von dem Angeklagten Hüb und Gräbe verführt und als Werkzeug benutzt worden war, sprach das Gericht den je Zuchthausstrafen Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte ab und zwar dem Angeklagten Wiedler auf die Dauer von fünf Jahren und den Angeklagten Heider, Soltenbold, Pab, Hüb und Gräbe auf die Dauer von je drei Jahren.

Befreiend für diese Ehrenstrafen war die Erwägung, daß die von ihnen betroffenen Angeklagten sich schwer gegen die Volksgemeinschaft verhalten und in gewissermaßen die Volksgemeinschaft zu hochverräterischer Tätigkeit verführt und damit im Unglück geharrt haben. Die übrigen Angeklagten wurden in Anwendung der Strafbestimmungen des § 44 StGB für minder schwere Fälle in Gefängnisstrafen von zwei Jahren sechs Monaten bis herab zu einem Jahr, abgesehen je nach dem Umfang ihrer Beteiligung, verurteilt. Gegen die Angeklagten Hermann Kopp, geb. Pab, wurde wegen Vergehens nach § 4 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1935 auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten erkannt, die durch die erlassene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurde. Allen geschädigten Angeklagten wurde der größte Teil der erlassenen Untersuchungshaft auf die erkannten Strafen angerechnet. Der Angeklagte Hermann Kopp wurde mangels Beweises von der erhobenen Anklage freigesprochen.



Besuchen Sie die **Adler-Sonderschau** vom 6. bis einschließlich 10. März 1936, in der Vorhalle der RHEIN-NECKAR-HALLE MANNHEIM

Sie sehen dort die auf der Berliner Automobil-Ausstellung gezeigten Modelle, unter ihnen den Reichsaufbahnwagen

Ausstellungszeit: Täglich 9 bis 20 Uhr, auch Sonntag

Zubringerdienst ab unserem Reparaturwerk: Neckarauer Straße 150/162 und unserem Ausstellungsraum N 7, 4

ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Filiale Mannheim, Telefon 42051/52

Banken und Außenhandel

Im Rahmen der Verhandlungen der Deutschen Bank...

Der Messe Dienstag

Erfüllte Erwartungen

Über gute Ergebnisse berichten die zuständigen Stellen von...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

An der Abendbörse herrschte die übliche Zurückhaltung...

Die Aufgabe der Banken besteht nicht darin...

Die Deutsche Bank hat im vergangenen Jahr...

Die Messe Dienstag hat im vergangenen Jahr...

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat im vergangenen Jahr...

Schweizer Konversionsanleihe: Rückzahlung oder Umfangaß der 5-%-Einkaufsanleihe...

Die Deutsche Bank hat im vergangenen Jahr...

Die Messe Dienstag hat im vergangenen Jahr...

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat im vergangenen Jahr...

Die steuerliche Behandlung der Kapitalinvestition und -liquidation bei Unternehmungen

Im Rahmen der vom Reichsamt der Finanzen...

Geld- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for Zurich, Paris, London, and Hamburg.

Verbot der Errichtung von Anlagen zur Herstellung von Zement

Das Reichsamt für Wirtschaftsprüfung...

Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Die zwischen den ungarischen und den deutschen Regierungen...

Waren und Märkte

Die Weizenmärkte 1935

Table showing wheat market data for 1935, including prices and quantities.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 3. März

Table showing metal prices in Hamburg for March 3rd, including gold, silver, and various metals.

Abschluß der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Die zwischen den ungarischen und den deutschen Regierungen...

Waren und Märkte

Die Weizenmärkte 1935

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 3. März

Waren und Märkte

Die Weizenmärkte 1935

Unser Beitrag zur Berufsberatung: Die technische Assistentin

Unsere Zeit weist die Frau auf ausgesprochen weibliche Berufe. Der Kreis dieser Berufe reicht über den unmittelbaren Dienst an Hand und Familie hinaus und schließt die Arbeitsgebiete ein, auf denen die Frau — gerade durch ihre weibliche Eigenart — dem Mann überlegen ist, ohne andererseits in ihrer weiblichen Art geschädigt zu werden. Die Ausübung solcher Berufe durch die Frau liegt nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern darüber hinaus im Interesse der Wissenschaft und Schaffensgebiete, denen sie dient, und damit des Volksganges. Ein Beruf dieser Art ist der der technischen Assistentin.

Die technische Assistentin wird durch eine gründliche zweijährige praktische und theoretische Ausbildung in die Lage versetzt, alle klinisch-chemischen, histologischen, bakteriologisch-serologischen und chemischen Untersuchungen im Laboratorium auszuführen und so zur unmittelbaren Helferin und Mitarbeiterin des Arztes zu werden. Damit ist zugleich Breite und Grenze des Berufes gegeben. Tatsächlich liegt hier für die Frau noch eine der wenigen Möglichkeiten, an wissenschaftlichen Arbeiten teilzunehmen; auf der anderen Seite muß klar gesehen werden, daß es sich nicht um selbständige, sondern immer nur um Hilfsarbeit handelt. Der Begriff „Hilfsarbeit“ bedeutet eine Beschränkung. Gerade in ihm ist aber wieder eine besondere Aufgabe für die Frau enthalten: das weibliche Einfühlungsvermögen, das selbstlose Sichhingeben an eine Sache läßt der Frau das unbedingte Vorrecht für diesen Beruf. Da von der Genauigkeit, mit der im Laboratorium gearbeitet wird, oft der Krankheitsverlauf des Patienten, ja unter Umständen das Leben abhängen kann, ist nicht nur eine sehr gründliche Vorbildung erforderlich, sondern in erster Linie das Vorhandensein bestimmter charakteristischer Werte, unbedingte Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit. Es muß betont werden, daß es bei der Wahl dieses Berufes wegen der Raumverhältnisse besonderer Eignung einer sehr sorgfältigen Überlegung und Prüfung bedarf.

Als Vorbildung wird die mittlere Reife verlangt, d. h. Befreiung nach Obersekunda. Die einstellige junge Schülerin schließt also auf ihrem neunten Arbeitsgebiet keine oder nur geringe Fortschritte. Da sie zum Verständnis und zur Beherrschung der späteren Tätigkeit aber erhebliche Kenntnisse in verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächern braucht, erhält sie neben der praktischen Arbeit einen ausgiebigen theoretischen Unterricht, der sie allmählich in diese Bereiche einführt und ihr im Laufe der beiden Ausbildungsjahre die wissenschaftliche Grundlage vermittelt, die zum Verständnis nötig ist und deren sie in der Ausübung ihres Berufes bedarf. Das Hauptgewicht aber liegt während der Schulzeit und auch später, auf der praktischen Tätigkeit, die bei der fertigen technischen Assistentin etwa 8-9 Stunden täglich beträgt. Ebenso wie bei der Bergfrau läßt sich diese tägliche Arbeit jedoch nicht genau festlegen, da es sich auch bei der technischen Assistentin häufig um Dienst am Patienten handelt, was eine erhöhte Befriedigung erlangen mag, andererseits aber um so ernsthafte Verpflichtungen auferlegt und selbstlose Hingabe erfordert.

Im theoretischen Unterricht, der in den Händen von wissenschaftlichen Beamteten der Universität

liegt, sollen die beiden großen Gebiete der Chemie und Physik die Schülerin vor die gleichen Aufgaben, wie den jungen Medizinstudenten, indem Grundzüge der anorganischen und organischen Chemie, die für die Analyse wichtigsten Reaktionen und die Grundzüge der Physik gelehrt werden. Besonders in der Chemie erlangen die Schülerin Kenntnisse beim Anlagern von Präparaten, doch lassen sie sich mit Ausdauer und Fleiß überwinden.

Die Anatomie und Physiologie führt die Schülerin in die Grundzüge des Baues und der Funktionen des menschlichen Körpers und seiner Organe ein. In dem Unterricht der mikroskopisch-anatomischen Technik wird sie mit ihrem Handwertzeug, dem Mikroskop, vertraut gemacht, sie

Als Ergänzungsmittel werden Photographie (Mikro- und Makrophotografie) und Zeichnen (makro- und mikroskopisch, schwarz und farblich, Kontrastlinien) gelehrt. Eine Besorgung auf technischem Gebiet ist sehr erwünscht und gelangt und bietet Spezialmöglichkeiten.

Unbedingt erforderlich ist das Erlernen einfacher Bürofertigkeiten für die junge technische Assistentin. Schreibmaschine und Stenographie werden innerhalb des Lehrplanes der Freiburger Schule gelehrt, darüber hinaus ist eine gründliche Berufsvorbereitung und Lehrgang dringend zu empfehlen. Die heutige Zeit, die Sparmaßnahmen erfordert und auf Vereinfachung dringt, verleiht in den meisten Betrieben, die eine technische Assistentin halten, die Einleitung



Ostfriesenlammchen

(Wagners-Bildarchiv, B.)

erfährt das Nützliche über den biologischen Bau des Körpers.

Ein Vorteil der gesamten Ausbildungszeit wird von der Parasitologie und Serologie beansprucht, die ein reiches und vielseitiges Gebiet darstellt. Hier wird Einblick gewährt in die Verbreitung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, in die Morphologie und Biologie der Nierenlebewesen. Im praktischen Unterricht werden Körperhöhlen für Bakterienkulturen bearbeitet und die Verfahren zum Nachweis der Mikroorganismen gelehrt und geübt.

Die klinische Chemie bringt in der Laboratoriumsarbeit die chemischen und mikroskopischen Untersuchungen von Harn, Sputum, Magensaft, Harnsäure, Blut usw. Im allgemeinen liegt das Interesse schon während der Ausbildungszeit auf Gebietern der klinischen Chemie und Bakteriologie zu liegen, die vielleicht die enge Verbindung zum Patienten herstellen und damit der weiblichen Art am meisten entsprechen.

einer weiteren Schreibe. Die Erlangung einer Stelle kann also von der Beherrschung der Bürofertigkeiten abhängen.

Rückfragen gestattet nicht unmittelbar zur Ausbildung der technischen Assistentin. Es gibt an einigen Schulen Lehrgänge für Höherauszubildende und solche für eine kombinierte Ausbildung zur technischen und Höherauszubildenden.

Die Kosten für die Ausbildung betragen insgesamt etwa 1000 RM.

Schulen für technische Assistentinnen sind in Deutschland in einer Reihe von Städten, die einzelne in Baden befindet sich in Freiburg i. Br. Die Ausbildung an der Freiburger Schule dauert zwei Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Im Laufe der darauffolgenden 3 Jahre ist ein praktisches Halbjahr an Kliniken oder Krankenhäusern, die vom Ministerium bestimmt sind, abzuschließen.

Technische Assistentinnen werden angeheftet an fast allen medizinischen Universitätskliniken und Ri-

nissen, an Krankenhäusern, an öffentlichen und öffentlichen bakteriologischen Untersuchungslabors, in privaten Laboratorien, die bakteriologische und serologische Untersuchungen machen, auch in industriellen Untersuchungen, in denen pharmazeutische Präparate hergestellt werden.

Da die Schule nur eine begrenzte Anzahl von Schülerinnen aufnimmt, sind die Aussichten auf Anstellung verhältnismäßig gering. Aber nur die technische Assistentin wird den erhofften Platz im Berufsleben finden und ausfüllen können, die des Anstrebens in charakterlicher Hinsicht genügt und Fähigkeit zu leisten imstande ist.

Frau Gertrud Pfleger,
Lehrerin der Schule f. techn. Assistentinnen
an med. u. naturw. Instit., Freiburg i. Br.

Umgekehrt wär's richtig gewesen!

So war Sonntag nachmittags und Bekannte waren bei uns zu Besuch. Die beiderseitigen Kinder, ziemlich im gleichen Alter, spielten mit einander. Nur einer (Mädchen) versagte sich lieber allein. Dieser meinte seine Soldaten auf, und dann begann er, Ball zu werfen. Das war ja nun nicht gerade das richtige Spiel, da so viele wertvolle Dinge im Zimmer gefährdet wurden. Ich hielt ihn auch wiederholt und immer eindringlicher, den Ball wegzulegen, doch er tat, als wenn er es nicht hörte, wollte ich auch noch vor dem Belohnen „seigen“ und ließ sich in seiner Beschäftigung nicht stören. Da — ein Klirren — der Ball war über den Tisch geschlagen! Mein schönes Kaffeegeschäft, das ich zur Hochzeit bekommen hatte! Doch wie durch ein Wunder war nichts geschehen. Die eine Tafel, die umfiel, blieb völlig unversehrt und war auch gerade leer. Das war gut ausgefallen zu Weihnachten!

Kindchen fand er keinen Spieß daran, um den Tisch herumzuliegen, schnell und immer schneller. Mir dachte nach der vorausgehenden Schere in den Gliedern, aber ich wollte ihn nicht wieder und vernünftig wieder am Tisch zur Ruhe mahnen. Plötzlich stolperte er, stieß im Fallen einen Spiegel des Tisches und ich zwei Teller und eine Tasse zu Boden. Alles kaputt! Außerdem sein schönes, weißes Kaffeegeschäft mit Kaffeebergwerk! Nun ist mir aber die Geduld! Ich jette den kleinen Ungeheuer aus dem Zimmer, gab ihm eine tüchtige Tracht Prügel, jag ihn aus und bedachte ihn ins Bett. Was zu viel war, war zu viel!

So äußerte ich mich auch noch meiner Bekannten gegenüber. Darum ist sie einen Klirrschrei der mir für den ersten Augenblick unverständlich war. „Umgekehrt wär's richtig gewesen!“, sagte sie. Was sie damit meinte? Als der Junge ins meine wiederholte Verbot des weiten Ball spielte, da hätte ich ihn energisch strafen sollen, und unter ganz unbedingten davon, ob er durch sein Spiel Schaden anrichtete oder nicht. Der Ungeheuer war das Strafbare, nicht die mehr oder minder schweren Unachtsamkeiten dieses Ungeheuers. Das überließ ich ihm. „Da hätte ich ihn jetzt wohl gar nicht schlagen dürfen, obwohl er meine schönen Teller zerbrach“, die ich saum wieder zu ersetzen fand?“ Nein, diese Strafe war nicht am Platz. Ich hätte ihm das Herumspielen ja nicht verbieten sollen, er das Behalten, dabei hingucken, hand an einem anderen Platz.

Für die Zukunft will ich es mir merken: Nicht der angerichtete Schaden bestimmt das Maß der Strafe, sondern die Lebenserziehung der geübten Gewohnheit. Freilich müssen diese klar und eindeutig gefaßt sein.

Dr. Helene Busch-Elsner.

Elisabeth Schick-Abels:

Aus dem Bilderbuch meiner Kindheit

Kam Dalm

Kam Dalm war Tagelöhner und dem Gärtner des Gutes als Hilfsarbeiter angeteilt. Er behag ein munteres Blüthen am Ende des Dorfes und eine Frau, die nicht gut zu ihm war. Kinderwörter sind heilbringend, auch wenn sie noch nicht recht verstanden, was sie von unvorsichtigen Erwachsenen aufschlagen. Es war oft die Rede von Dalm's Frau, der „roten Grüt“, die ich schalt, wenn sein schweres Leiden ihn für einige Tage arbeitsunfähig gemacht hatte. Das war nicht um die Zeit des Vollmonds, wie die Mägde sagten, da hatten sich die epileptischen Anfälle ein, die den armen Dalm zu seiner strengen Tätigkeit tauglich machten, wenn auch zu keiner, die ihm nicht ermöglicht hätte, seinen Dienst tagelang zu unterbrechen. Obwohl ich mich erinnere, habe ich nie gesehen, wie der ruhige, wortforsche Mann hinfiel, und was wir davon hörten, nahmen meine Geschwister und ich als ein gewöhnliches Geschehnis hin, aber sein Tod hat die ersten Schatten in mein helles Kinderland geworfen.

Wir Kinder belahen in Dalm einen treuen Hausgenossen, der sich auf unsere Seite stellte, so oft wir nach Ansicht des Wärtermens eine Wortwahl begehren hatten. Wenn wir die ersten reifen Erdbeeren ernteten, mit denen Gärtner Streng keine sorgfältige Pflege bei der Mutter befehlen wollte, oder vor Heiligen über die frisch gebackten Brote ließen, waren wir nach seiner Ansicht kleine Verwechler, aber Dalm lächelte dazu in sich hinein, während seine gläubigen Augen uns funkelten. Noch hörte ich ihn sagen: „Meint ihr, der Reinger (Kinder) hätten bei e. Kuch (Recht) verlostern an ihr allein hat e. Kommando? O ja, der Reinger sollen ihr Küchler bleiben, da fange ich hier.“ Dann kramte er noch eine Weile, der Gärtner schalt noch einen Krumm tang in den Wind — und wir Kungen verdammen, was wir gekübert hatten. Kriegstun mit dem Wärmer, hatten wir aber mit Dalm eine geheime Verständigung, der wir vieles verdankten. Er geleitete uns das Netz eines Netzküchens, fuhr

und im breiten Rohr um das Schiff am Teich hinter dem Park und bog es auseinander, damit wir leben konnten, wo die Wasserflößen milteten. An Markttagen, wenn er das Gemüse für den Verkauf vorbereitete war er geduldig genug, uns helfen zu lassen. Solche kleinen Zug eines tüchtigen Dieners

Wolf, Seele und Heldenstum

Aus den „Zeugnissen deutschen Lebensbewusstseins“ von Paul Kraenhals

Die Seele des deutschen Volkes wird friedlich bleiben, solange sie im Werden ist. Und sie soll friedlich bleiben, bis sie der Sinn ihres Lebens erfüllt hat.

Wer die Not unseres Volkes zu seiner eigenen macht, wird in dem Sinn seiner Taten diese Not seines Volkes zu überwinden streben.

Zwischen dem Erleben und Tun liegt das Innerste unseres Lebens, liegt die Entscheidung unserer Seele, liegt unsere Stimmung des Lebens.

Wenden und an den stillen Mann, der anderen Lebenswert, aber auch etwas unheimlich war.

Oh hand er auf den Spaten oder die Harke geht, steht zwischen den Gemütsarten und barre zum Himmel, aus des lichten Meier, wenn der Wind den kranken Mann Mittel blühte und die Wärmerhörte kammern ließ. „De Palm hat der Welt“ (Einmalen, gesundt horten), sagten die Mägde, die im Garten beschäftigt waren und künftigen sich fast vor ihm, ohne zu wissen, warum. Wir Kinder gingen mit unbekannter Zuhörung für ihn aus seiner Röhre, aber nie mit Schen oder Furcht.

Eines Tages aber kam ich an den Steg, der über das feine Wasser des Baches im Gartengelände führte. Da sah ich den kleinen Mittel Palm im Wasser und ihn selbst auf dem Gehst liegend. Ich weiß nicht mehr, ob ich um Hilfe gerufen habe, oder ob sie schon ohnehin herbeigekam — jedenfalls war es zu spät, der unglückliche Mann und warme Kinderfreund war tot.

Wir, dem achtjährigen Mädchen, hat ich das kleine Herz gekramt. Ein schmerzliches Bienen vom Ende aller Zeiten scherrichte mich auf lange Zeit.

Heldenstum ist überall dort, wo selbstloses Handeln ist; dieses liegt, wie alles Gmütsstreben des Individuums über sich selbst, im Sinne der organischen Welt- und Weltordnung.

Deutsches Heldenstum ist zu innere einiam, ist im weitesten Sinne ein Gleichnis des allumfassenden Wanges. Es leidet das Leben des Volkes als sein ureigenes Leben. Und darum handelt es, nach einem Wort von Nietzsche, so, als hinge von ihm und seinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge.

Schwarze Flügel bewegten sich von da ob vor der Sonne meines Kinderlandes. Darüber gesprochen habe ich mir, aber ganz deutlich weiß ich, daß von da ab der Tod mir benutzt war und ich mich angibt um das Leben aller, die mir lieb waren. Vater, Mutter, Großmutter und Geschwister. Lange Zeit drangte es, bis der unheimliche Wolf sich bekräftigen ließ.

Es mag ein halbes Jahr später gewesen sein, als eines Tages — die Mithrasglocke läutete eben — eine der vielen Töchter des Rudbarn an das Zimmer meiner Großmutter klopfte. Sie brachte

die traurige Botschaft, daß einer der vor wenigen Wochen geborenen Zwillinge gestorben sei.

Meine Großmutter kram dem jungen Mädchen fast über das blondhaar, und ich hörte sie noch sagen: „Nun Trauer, da ist die kleine Miesel ein Engelchen im Himmel geworden.“ Der Trauer salterten die Tränen über das sommerprossige Gesicht, und schluchzend fiel sie ein: „Das legt mei Mutter auch ...“

„Wird man ein Engel, wenn man stirbt?“ fragte ich später die Großmutter, als wir wieder allein waren. „Ja, Kind, unschuldige kleine Seelen werden alle Engelchen. Und die Menschen, die in ihrem Leben gut gewesen sind, auch“, sagte sie hinzu.

„Ist da der Palm vielleicht ein Engel geworden?“ habe ich fast ängstlich gefragt, und war wie erheit, als Großmutter antwortete: „Ja, aber, und ein arms armer, leuchtender.“

Seidem mehr ich immer, wenn mich irgend etwas an meinen armen Dalm erinnerte, an die von mächtigen Mägden beschirmten weißen Leinwandengel in der Kirche denken. Und es ist wohl vor allem dieses Kindheitsgedächtnis, dem ich es verdanke, daß noch aus meinen Jugenderinnerungen her die süßere Gehalt des Todes für mich immer beglückend blieb von dem lichten Bild einer himmlischen Erlebens.

Vom Büchertisch

In der philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus nimmt das Werk des tüchtigsten Philosophen Paul Kraenhals einen besonderen Platz ein. Das Werk: „Die Welt der Menschheit“, herausgegeben von Kraenhals, Verlag, Stuttgart, 1935, ist das wichtigste Organ des Deutschen Nationalsozialismus, das nicht nur aus ihrem Inhalt, dem Beitrag „Organische Kulturpolitik“, weitgehend ein ein zusammenfassendes und den Werken von Paul Kraenhals als „tragwichtige deutsche Lebensbewusstseins“ bezeichnet. Zudem erzählt Dr. Hans Pfling in einem sehr schönen Vortrag „Der deutsche Mensch“, von ihrer langen Bekanntschaft mit der deutschen Philosophie, dem deutschen Brauch, dem deutschen Menschen. — Noch mehr anregender Vortrag und gute Buchbesprechungen erwarten den Leser.

Das neue Energiewirtschaftsgesetz und die Hausfrau

Die Licht-, Kraft-, Wärme- und Wasserversorgung — in ihrer Gesamtheit als Energiewirtschaft bezeichnet — spielt eine wesentliche Rolle in dem Ausleben der deutschen Hausfrauen. Großen Wert aber legen sie mit Recht auch darauf, diejenige Energieart (Kohle, Holz, Braunkohle, Petroleum, Gas oder elektrischer Strom) zu erhalten, durch welche sie von körperlich anstrengender und zeitverzehrender Arbeit entlastet werden und die Hauslichkeit sich aus-

breiten können. Das der elektrische Strom als Licht-, Kraft- und Wärmequelle diese letzteren Forderungen weitaus am besten erfüllt, braucht heute wohl nicht mehr näher erläutert zu werden. Wenn wir trotzdem in Deutschland bisher noch so wenige vollwertige Haushaltungen haben, in denen — abgesehen von der winterlichen Zimmerschaltung — einzig und allein elektrischer Strom verwendet wird, so liegt dieses daran, daß die erste Forderung — niedrige Kosten — für Hausfrauen von dem Strom liefernden Betrieben bisher noch nicht befriedigend gelöst ist.

nehmungen, sondern die Befreiung der Stromabnehmer zu je günstigeren Preisen, den jedem Volksgenossen die vielseitige Verwendung des Stromes, den Hausfrauen als die Voll-Elektrifizierung der Wirtschaft, möglich wird.

Das Gesetz sollte den Volkswirtschaftsminister mit weitgehenden Vollmachten ausstatten, die Erfüllung dieser Pflicht nötigenfalls zu erzwingen. Selbstverständlich können aber mit Rücksicht auf die soziale Wirtschaft wesentliche Verfügungen der Strom-

tarife nicht von heute auf morgen mit einem Schlag eingeführt werden. Die Hausfrauen aber werden gut daran tun, durch ihre jetzt fehlgeschlagenen und im nationalsozialistischen Geiste arbeitenden Verbände dahin zu wirken, daß die schärfsten der bestehenden Verbände schleunigst befreit werden, und daß in nicht zu langer Zeit jede deutsche Hausfrau, die sich danach lehnt, ihren Haushalt zu tragenen Preisen vollwertig betreiben kann.

Der letzte Eintopftag des Winters 1935/36 — ein neues Bekenntnis zu operativer Volksgemeinschaft!

schaglichten gestalten können. Das der elektrische Strom als Licht-, Kraft- und Wärmequelle diese letzteren Forderungen weitaus am besten erfüllt, braucht heute wohl nicht mehr näher erläutert zu werden. Wenn wir trotzdem in Deutschland bisher noch so wenige vollwertige Haushaltungen haben, in denen — abgesehen von der winterlichen Zimmerschaltung — einzig und allein elektrischer Strom verwendet wird, so liegt dieses daran, daß die erste Forderung — niedrige Kosten — für Hausfrauen von dem Strom liefernden Betrieben bisher noch nicht befriedigend gelöst ist.

Unser Wochen-Küchenzettel

Dinnerfleisch Rindfleisch 120, Schweinefleisch 130, Kalbfleisch 140	Gesamtpreis 1,10 RM.
Frühstück Butter mit Speiseöl 100, Eier 10, Milch 10, Brot 10	Gesamtpreis 1,00 RM.
Sandwich Wurst 10, Käse 10, Brot 10, Salat 10	Gesamtpreis 1,00 RM.
Sonntag (Vollständiger) Schweinefleisch 120, Rindfleisch 130, Kalbfleisch 140, Eier 10, Milch 10, Brot 10	Gesamtpreis 1,50 RM.
Montag (Mittagsessen) Rindfleisch 120, Schweinefleisch 130, Kalbfleisch 140	Gesamtpreis 1,10 RM.
Dinnerfleisch Rindfleisch 120, Schweinefleisch 130, Kalbfleisch 140	Gesamtpreis 1,10 RM.
Mittwoch Butter mit Speiseöl 100, Eier 10, Milch 10, Brot 10	Gesamtpreis 1,00 RM.
Samstag (Vollständiger) Schweinefleisch 120, Rindfleisch 130, Kalbfleisch 140, Eier 10, Milch 10, Brot 10	Gesamtpreis 1,50 RM.

tarife werden selbst in Schritten gelindert. Eine Kalkulation wird mit den angelegten und eine Reihe sozialpolitischer Maßnahmen. Darauf kommen die Energiepreise, die mit letztem März, Gas und gemalter Weizenmehl überhöht werden. Darauf gibt man die richtigen Anteile, die man wieder mit dem am nächsten Winter überhöht. Den Kalkulation kann man mit anderen Maßnahmen überhöht und vermindert.

Schöne Schöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Recht mit Spitze einarmig, Ulmer-Schneid W 1914



WÄSCHE-AUSSTEUER VON HEUTE



Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1914

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1914

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1914

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1914

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1914

Rechtschöne mit Spitze und Spitzen, Ulmer-Schneid W 1911

Ein Tisch voll kostbarer Wäsche und denken, auf Tappeten ausgelegt, die Glanzstücke dieser Aussteuer — das löst die Weiblichkeit immer wieder, daher freudig abgeben und sich anschauen, was ihre Wäschekisten heute in die Höhe mitkommen. Schön gefaltet und gebündelt liegt der zukünftige Inhalt des Wäschekaufes da. Mit einem kleinen Anflug von Neid denkt die bereits mehrere Jahre verheiratete Hausfrau daran, daß auch ihren eigenen schon etwas abgenutzten Bekleidungsgegenständen eine Aufrechterhaltung mit ihr. Jüngere Damen dagegen interessieren sich mehr für die weibliche Ausstattung der Braut. Für ihre reizende Bekleidung, die Handschuhe und Handschuhe und Unterleider, für die jährlich geschmückten Nachhemden und die neuartigen Schlafanzüge. Wie „schön“ das alles ist! Rosa und Weißblau mit zartesten Spitzen oder allerfeinsten Spitzen. Oder es ist aus wunderbar geklärten Stoffen in feinsten Kattunfarben. So etwas möchte man haben, nämlich manche und bringt ganz, daß dieser Wunsch leichter zu erfüllen ist, wenn man sich die Wäsche der Selbstverwirklichung macht. Die Wäsche? Ah, nein, ein Vergnügen, eine freudbringende Beschäftigung! Für solche Wäsche nimmt man ja keine teuren Stoffe, sondern Wäsche, die sich leicht nähen und ebenso leicht beistellen läßt.

Sei sie matt oder hell glänzend, denn das ist heute beides für Weibliche modern. Was vereint auch weiß Woll und Glanz, und zwar legt man auf Wäschestücke aus matter Wollstoffe feine Ornamente aus der glänzenden Seide, die natürlich ebenfalls wachbar ist. Dann gibt es aber noch die vielen Stoffe mit eingewebten Glanzmischchen, handlichlich Zwirnen. Sie werden ebenso wie die allerfeinsten baumwollenen Stoffe schon an sich genug durch ihre Stoffmusterung. Darauf gefertigte Wäschestücke zeigen deshalb nur Halbes, Röhren, Bogensender und Ähnliches, zu dem der Stoff selbst das Material liefert. In erster Linie kommen sie für Nachhemden, Unterleider und Schlafanzüge in Anwendung, weil hier nicht wie bei der unteren Bekleidung getragener Wäsche Ängstlich bedacht werden muß, daß die Wäsche nicht die machen darf. Im Gegenteil schmückt und pugt man die Nachhemden auf das reichste aus, bis es richtige Schlafanzüge werden, voll weiblicher Kunst und Roboterie. Sogar der Schlafanzug, der stets so streng ist, legt seine tolle Beschäftigung ab und hat nichts gegen frische Wäschehemden entgegenzusetzen. Obgleich man allerdings auch sehr einfache Schlafanzüge in durchlaufender Ovaleform sieht. Doch die sind dann wenigstens nett gefaltet.



... und dazu die Stoffe von Hermann Fuchs

Terrierte Strümpfe
M. Rück,
Schwabenstraße 25

Näh- und Zuschneide-Schule Maria Kuenzer
Tel. 23824
Tag- und Abendkurs D 1, 7-8

Kinderwagen Klappwagen
Reichardt

Schönheilm - heißt Geptgeitsein!
Hanna Spahrer
Bredle Str. 1, 6
Tel. 204 02

Kosmetisches Institut
Dorothea Beyer
Möckelstr. - Schützstr. 4
Tel. 7. 24

Verkäufe
Neue Badeeinrichtungen
bestehend aus Kissen, 100 Lit., so wie innen und außen Porzellan emaill. Badewanne, 170 cm lang
RM 102,-
Frank & Schandlin
Anstalt: Prinz-Wilhelm-Strasse 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationen und Reparaturen
Schnell und preisgünstig

Miele
das leichtlaufende Markenrad.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A.G. Gutorsloh/Westf.
P. & H. Erdmann Nachf. Mannheim, D 3, 1

Wegen Umstellung
mehrere sehr schöne Nähmaschinen
Gelegenheitskauf für Brautleute
Schiffstr. 2, 2. Stock, Tel. 23824

Hausfrauen Küche
S. Boumann
Tel. 23824

Spisezimmer
Rückenstuhl, Tisch, Stühle, etc.

Nähmaschine
S. Boumann

Es stellt die Hygiene eine Forderung
Bölinger Tapeten - Linoleum
Bölinger Str. 10

